

Archiv für die Geschichte der Soziologie in Österreich (AGSÖ)

Ein Querschnitt

Begleitende Informationen zur Ausstellung
im Institut für Soziologie der Karl-Franzens-Universität Graz, 5. bis 8. Dezember 1997

Nachlässe

Nachlaß Jakob Baxa: Jakob Mathias Baxa (Wien 1895 - Mödling / Niederösterreich 1979), österreichischer Soziologe, Wirtschaftshistoriker, Literaturwissenschaftler und Dichter. Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Wien, 1919 Dr. jur. 1920-22 bei der „Österreichischen Zuckerstelle“, Wien. 1922-45 Angestellter der „Dürnkruter Zuckerfabriks AG“, Wien. 1923 habilitiert für Gesellschaftslehre an der Universität Wien, hier 1923-38 Privatdozent, seit 1932 als titular außerordentlicher Universitätsprofessor. Nach dem „Anschluß“ 1938 von den Nationalsozialisten als Privatdozent entlassen. Wegen eines im Ersten Weltkrieg bei einer Minenexplosion erlittenen Gehörschadens, der später zur Ertaubung führte, 1945 als Universitätslehrer nicht wiederingestellt und zugleich als Angestellter der „Dürnkruter Zuckerfabriks AG“ in den Ruhestand versetzt. Seither Privatier in Maria Enzersdorf / Niederösterreich. *Nachlaß:* 755 Blatt und fast alle seiner großteils im Selbstverlag erschienenen Dichtungen (25 Bücher). Manu- und Typoskripte, Dichtungen, Druckwerke, persönliche Dokumente.

Nachlaß Gunter Falk: Gunter Falk (Graz 1942 - Graz 1983), österreichischer Soziologe und Dichter. Studium der Mathematik, Physik, Psychologie, Biologie, Philosophie und Soziologie an der Universität Graz, 1967 Dr. phil. (Philosophie). 1966-67 Wissenschaftliche Hilfskraft und 1967-69 Universitätsassistent an der Hochschule für Welthandel (heute Wirtschaftsuniversität) Wien. 1969-83 Universitätsassistent, seit 1978 Oberassistent am Soziologischen Institut der Universität Graz, hier 1981 habilitiert für Soziologie. Als Dichter Mitglied des „Forum Stadtpark“ in Graz. (Ausschließlich wissenschaftlicher) *Nachlaß:* 1.267 Blatt. Typoskripte, gedruckte Arbeiten.

Nachlaß Karl B. Frank: Karl Borromäus Frank (Pseudonyme: L.A. Gruber, Paul Hagen, Willi Müller; Wien 1893 - New Milford, Connecticut 1969), amerikanischer politischer Publizist und Psychoanalytiker österreichischer Herkunft. Studium der Psychologie, Biologie und Philosophie an der Universität Wien, 1916 Dr. phil. (Psychologie). 1918 Mitbegründer der „Vereinigung sozialistischer Mittelschüler“ und Vorsitzender des Wiener Universitätsausschusses sowie Vertreter der Wiener Universität im Wiener Arbeiterrat. 1919 Funktionär der „Kommunistischen Partei Deutschösterreichs“, Mitbegründer des „Verbands der [kommunistischen] Proletarierjugend“ und Mitredakteur der Zeitschrift „Die Rote Fahne“ (Wien). 1920-24 Funktionär der „Kommunistischen Partei Deutschlands“ und Zeitungsherausgeber. 1924-26 wieder in Wien als Mitglied der Parteileitung der „Kommunistischen Partei Österreichs“. 1926-29 Funktionär der „Kommunistischen Partei Deutschlands“ und Redakteur in Berlin. 1929 wegen einer politisch motivierten Entführung verurteilt, Austritt aus der Partei und 1929-1933 freier Journalist in Berlin. Ausbildung zum Psychoanalytiker. Seit 1929 in der „Miles-Gruppe“ politisch tätig, um in der „Kommunistischen Partei Deutschlands“ konspirativ Mitglieder für die „Sozialdemokratische Partei Deutschlands“ abzuwerben. 1933-34 in Wien. 1934-38 Emigration nach Prag, Leiter des Auslandsbüros der „Gruppe Neu Beginnen“. In dieser Funktion 1938-39 in Paris, 1939-40 in London und seit 1940 in den USA. 1944 Mitbegründer und bis 1945 Mitglied des „Council for a Democratic Germany“. 1945 Leiter des Research Department der „American Association for a Democratic Germany“. Daneben seit 1944 Psychological Consultant und Psychoanalytiker in New York, seit 1951 in New Milford, Connecticut. *Nachlaß:* 2.281 Blatt und 1 Mikrofilm. Korrespondenz, Manu- und Typoskripte, Materialsammlungen, psychotherapeutische Gespräche, Konvolute zu Hans Frank und Anna Caples (verwitwete Frank, verheiratete Loeb), Fotos, Mikrofilm der Karl B. Frank Papers an der Hoover Institution on War, Revolution and Peace, Stanford, California.

Nachlaß Else Frenkel-Brunswik: Else Frenkel-Brunswik, geborene Frenkel (Lemberg [L'vov] 1908 - Berkeley, California 1958), amerikanische Sozialpsychologin österreichischer Herkunft. Seit 1914 in Wien. Studium der Psychologie an der Universität Wien, 1930 Dr. phil. (Psychologie). 1931-38 Mitarbeiterin am Psychologischen Institut der Universität Wien (Abteilung für biographische Studien) als

Forscherin und Lehrbeauftragte bei Karl Bühler (1879-1963) und Charlotte Bühler (1893-1974). 1938 Emigration in die USA nach New York und Heirat mit dem Psychologen Egon Brunswik (bis 1919: von Korompa; 1903-1955). 1939-58 Research Associate am Institute of Child Welfare, Department of Psychology der University of California in Berkeley, California, hier seit 1944 auch Lecturer. Seit 1953 auch Associate Research Psychologist am Institute of Industrial Relations der University of California in Berkeley, California. Unter anderem Mitarbeit am Projekt „The Authoritarian Personality“. *Nachlaß*: 2.050 Blatt. Korrespondenz, Typoskripte, Interviews, Materialsammlungen, persönliche Dokumente, Texte anderer Personen.

Nachlaß Alfred Gürtler: Alfred Gürtler (Deutsch-Gabel, Böhmen [Jablonné v Podještědí, Tschechien] 1875 - Graz 1933), österreichischer Nationalökonom, Statistiker und Soziologe sowie christlichsozialer Politiker. Studium an den Universitäten Prag, Czernowitz [Černovcy, Ukraine] und Graz, hier 1902 Dr. jur. 1907 habilitiert für Allgemeine vergleichende und österreichische Statistik an der Universität Graz, hier 1907-11 Privatdozent, 1911-19 unbesoldeter außerordentlicher Universitätsprofessor für Statistik und österreichisches Finanzrecht, 1919-33 ordentlicher Universitätsprofessor für Rechts- und Staatswissenschaften. Als Politiker für die „Christlichsoziale Partei“ aktiv: 1919-20 Mitglied der Konstituierenden Nationalversammlung, 1920-30 Mitglied des Nationalrates, 1921-22 österreichischer Finanzminister, 1926-27 Landeshauptmann von Steiermark und 1928-30 Erster Präsident des österreichischen Nationalrates. *Nachlaß*: 648 Blatt. Manu- und Typoskripte, Druckwerke, persönliche Dokumente, Fotos.

Nachlaß Walter Heinrich: Walter Adolf Franz Heinrich (Pseudonym: Reinald Dassel; Haida in Böhmen [Nový Bor, Tschechien] 1902 - Graz 1984), österreichischer Nationalökonom und Soziologe. Aufgewachsen in Böhmisches-Leipa [Česká Lípa]. Seit etwa 1921 Kontakt zu den „Sudetendeutschen Jungenschaften“ und 1921 Bekanntschaft mit Othmar Spann (1878-1950). Seit 1921 Studium der Staatswissenschaften an der Deutschen Universität Prag und an der Universität Wien, hier 1925 Dr. rer. pol. 1926-33 Wissenschaftliche Hilfskraft am Institut für politische Ökonomie und Gesellschaftslehre der Universität Wien bei Othmar Spann. 1928 habilitiert für Volkswirtschaftslehre an der Universität Wien, hier 1929-38 Privatdozent. Hauptberuflich 1933-38 außerordentlicher Professor der Volkswirtschaftslehre an der Hochschule für Welthandel (heute Wirtschaftsuniversität) Wien. Daneben 1929-30 Generalsekretär der „Bundes-Führung der österreichischen Selbstschutz-Verbände“ (Heimwehr); 1930 Autor des „Korneuburger Eides“. Danach Aufbau einer sudetendeutschen Spann-Gruppe. 1933-36 auch Dozent am „Institut für Ständewesen“ in Düsseldorf. Nach dem „Anschluß“ 1938 von den Nationalsozialisten aus Hochschule und Universität entlassen und 18 Monate in sogenannter Schutzhaft, zunächst in Dresden, dann im Konzentrationslager Dachau. 1941-45 leitender Vorstandssekretär und Prokurist des Wiener Industriekonzerns „Stölzle Glasindustrie A.G.“ und der „Glashüttenwerke vorm. J. Schreibers Hessen A.G.“ in Wien. 1945 Wiedereinsetzung als Privatdozent für Volkswirtschaftslehre an der Universität und an der Hochschule für Welthandel in Wien, allerdings erst seit 1948 außerordentlicher Professor der Volkswirtschaftslehre. 1949-72 ordentlicher Professor der Volkswirtschaftslehre an der Hochschule für Welthandel Wien, hier seit 1958 auch Vorstand des Instituts für Politische Ökonomie und 1951 Gründer des Instituts für Gewerbeforschung; 1972 emeritiert. Mitbegründer der „Österreichischen Volkswirtschaftlichen Gesellschaft“, 1962 Korrespondierendes Mitglied in die „Österreichische Akademie der Wissenschaften“, Gründer der „Gesellschaft für Ganzheitsforschung“ zur Wahrung des geistigen Erbes Othmar Spanns. *Nachlaß*: nur teilweise erschlossen; etwa 0,90 Laufmeter und eine umfangreiche Separatabdruck-Sammlung. Manu- und Typoskripte, Materialsammlungen, Druckwerke, Fotos.

Nachlaß Friedrich Hertz: Friedrich Otto Hertz, seit 1946 Frederick Hertz (Pseudonyme: „A Victim of Oppression“, „A Viennese“, Academicus, Aurelianus, „Austrian Liberal“, Erasmus Herder, Justus, „Onlooker“; Wien 1878 - London 1964), britischer Soziologe, Nationalökonom und Historiker österreichischer Herkunft. Studium der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften an den Universitäten Wien und München, hier 1903 Dr. oec. publ. Studium an der London School of Economics and Political Science. 1904-06 freier Schriftsteller in Wien. 1906-13 hauptberuflich Sekretär des „Hauptverbands der Industrie Österreichs“, daneben Sekretär des Präsidenten des „Vereins der Baumwollspinner Oesterreichs“. 1913-14 Manager der schweizerischen Versicherungsgesellschaft „Providentia“. 1918-1919 Lehrbeauftragter an der Exportakademie (heute Wirtschaftsuniversität) Wien. 1919-29 Ministerialrat mit dem Titel eines Hofrats in der österreichischen Staatskanzlei bzw. dem österreichischen Bundeskanzleramt in Wien. 1922 mit Sir William Henry Beveridge (1879-1963) Gründer der „Vienna International University Courses / Wiener Internationale Hochschulkurse“. 1930-33 ordentlicher Professor der Weltwirtschaft und Soziologie an die Universität Halle-Wittenberg in Halle an der Saale.

Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten Niederlegung seiner Professur und offizielle Entlassung . 1933-34 Privatgelehrter in Wien. 1938 Flucht nach London. Wichtiger Funktionär der österreichischen Emigration in Großbritannien: 1938-40 erster Chairman des „Ausschusses der Österreicher in Groß Britannien / Council of Austrians in Great Britain“, 1939 Mitbegründer des „Austrian Centre“, Mitarbeiter des „Österreichischen Amtes / Austria Office“, 1940 Mitglied der „Society of Friends of the Austrian Academy in Great Britain“ und des Scientific Advisory Council der 1940 gegründeten „Austrian Academy in Great Britain“, Mitglied des „Friendly Aliens' Protection Committee“, 1941 Vorstandsmitglied des „European Committee of Federal Union“, Gründungsmitglied des „Austria Thank-Offering to Churchill Committee“, Vizepräsident der „Österreichischen Demokratischen Union / Austrian Democratic Union“ und Vorstandsmitglied der Kommission für eine „Hochschulreform in Deutschland nach Beendigung des Krieges“ der „Notgemeinschaft Deutscher Wissenschaftler im Ausland / Emergency Society for German Scholars in Exile“, 1942 Patron der „Freien Deutschen Hochschule / Free German Institute of Science and Learning“, 1943 Repräsentant und Vizepräsident der „Österreichischen Vertretungskörperschaft / Austrian Representative Committee“, 1944 Mitglied des Executive Committee der „Anglo-Austrian Democratic Society“. Seit Kriegsende Privatier. 1952 Mitbegründer des „International Forum for the Study of Regional Federations“ (seit 1953 „Central European Forum“) und der „Liberal World Federation“. *Nachlaß*: in Erschließung befindlich; etwa 12.000 Blatt. Korrespondenz, Typoskripte, Druckwerke, Materialsammlungen zu Aktionen und Vereinen, Konvolute zu Edith Hertz (geborene Hirsch) und Alfred Hirsch, Texte anderer Personen.

Nachlaß Gustav E. Kafka: Gustav Eduard Kafka (München 1907 - Graz 1974), österreichischer Rechtswissenschaftler deutscher Herkunft. Studium der Rechts- und Staatswissenschaften an den Universitäten München, Kiel und Leipzig, hier 1934 Dr. jur. 1929-33 im sächsischen Justizvorbereitungsdienst in Dresden. Als „rassisch Vorbelasteter“ 1933-34 Wirtschaftsprüfer und 1934-38 Syndikus und Exportleiter einer pharmazeutischen Fabrik in Dresden. Nach Denunziation bei der GeStaPo 1938 Flucht nach Frankreich, 1939 in die Niederlande. 1940 von der GeStaPo entdeckt, verhaftet und nach Deutschland zurückgebracht, 1941 vom Volksgerichtshof zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. 1943 Überstellung ins Gefängnis Graz-Karlau, aus dem er im April 1945 fliehen konnte. 1945-48 Dolmetscher, zuerst für die Polizei in Graz, dann für die britischen Besatzungsbehörden. 1948-52 Abteilungsleiter in der Sicherheitsdirektion für Steiermark in Graz. 1953-55 Lektor des Grazer Verlags „Styria“. 1955 habilitiert für Allgemeine Staatswissenschaft und Österreichisches Verfassungsrecht an der Universität Graz. 1956-61 Leiter des Referats für staatspolitische Angelegenheiten beim Zentralkomitee der deutschen Katholiken in Bad Godesberg. Außerdem 1959-61 Lehrstuhlvertretung für Kirchenrecht und Verwaltungsprozeßrecht an der Universität Mainz. 1961 umhabilitiert zum Privatdozenten für Kirchenrecht und Verwaltungsprozeßrecht. 1961-65 außerordentlicher Professor an der Hochschule für Welthandel (heute Wirtschaftsuniversität) Wien. 1965-73 ordentlicher Universitätsprofessor für Allgemeine Staatslehre und Österreichisches Verfassungsrecht an der Universität Graz. *Nachlaß*: 208 Blatt. Manu- und Typoskripte sowie elf Erzählungen über die Zeit des Dritten Reiches.

Nachlaß Friedrich Johann Latscher: Friedrich Johann Latscher (1899-1919: von Lauendorf; Pseudonyme: Wolfgang Helmuth Neudorf, Julius Anton Neuweger; Wien 1884 - Klagenfurt 1965), österreichischer Offizier und sozialwissenschaftlicher Privatgelehrter. 1905-19 Offizier in der österreichisch-ungarischen beziehungsweise österreichischen Armee, zuletzt im Range eines Majors des Generalstabs. 1923-32 und 1938 Unternehmer im Kohlenhandel, dazwischen 1936-37 Sekretär des „Kurorte- und Heilbäder-Verbandes“, 1937-38 beim „Österreichischen Touring-Club“. 1939-43 Offizier in der Deutschen Wehrmacht, zuletzt im Rang eines Obersten. Seit 1943 Privatgelehrter („sozialwissenschaftlicher Experte“) in Unterburg am Klopeiner See / Kärnten. Gründer des (Priv[aten]) „Oesterreichischen Soziologischen Instituts“ in Unterburg - Wien (1946-1964) und der daran angeschlossenen „Oesterreichischen Soziologischen Gesellschaft“ in Unterburg - Wien - Innsbruck (1947-1964, seit 1953 „Oesterreichische Sozialwissenschaftliche Gesellschaft“) sowie zum Zwecke der Gründungsvorbereitung einer sozialwissenschaftlichen Fachhochschule in Kärnten des „Freundeskreises: Internationales Hochschul-Zentrum Kärnten“ in Pörschach am Wörther See - Klagenfurt (1956-1964, seit 1957 „Freundeskreis: Internationale Sozialwissenschaftliche Hohe Schule“). *Nachlaß*: 2.225 Blatt. Korrespondenz, Manu- und Typoskripte, Unterlagen zu den genannten Institutionen, sozialwissenschaftliche Schautafeln und Organigramme, Manuskriptsammlungen für die geplanten Zeitschriften „Jahrbuch der Soziologie 1948/49“ und „Prisma“, Texte anderer Personen.

Nachlaß Otto Leichter: Otto Leichter (Decknamen und Pseudonyme: Heinrich Berger, Konrad Huber, Konrad, Stefan Mahler, Pertinax, Wiener, Georg Wieser; Wien 1897 - New York 1973), österrei

chischer sozialdemokratischer Politiker, Journalist und Publizist. Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Wien, 1920 Dr. jur. Mitbegründer des „Verbands der sozialdemokratischen Studenten und Akademiker“ (seit 1925 „Verband Sozialistischer Studenten Österreichs“). 1919-34 Mitarbeiter der Zeitschrift „Der Kampf“ (Wien) und 1925-34 Redakteur der „Arbeiter-Zeitung“ (Wien). 1934 Flucht über Brno nach Zürich und Rückkehr nach Österreich. Gründer der Wochenzeitung „Österreichischer Nachrichtendienst“ (Zürich), später „Informationsdienst“, und Mitarbeiter der „Arbeiter-Zeitung“ (Brünn [Brno]) und „Der Kampf“ (Brünn [Brno]). Führender Funktionär der illegalen „Freien Gewerkschaften Österreichs“ und Redakteur deren Zeitung „Die Gewerkschaft“. 1935 vorübergehend inhaftiert. 1935-38 Redakteur der illegalen Funktionärszeitung „Gewerkschaftliche Informationen“, 1936-38 Redakteur des internen Organs „Die Debatte“. 1938 Flucht über Brüssel nach Paris. Redaktionsleiter der Zeitschrift „Der Sozialistische Kampf“ (Paris). Mitglied der „Erweiterten Auslandsvertretung der österreichischen Sozialisten“ in Paris. Nach Kriegsausbruch vorübergehend im Stadion von Colombes interniert. Mitglied der 1939 in Paris konstituierten „Auslandsvertretung der

and Sciences der Saint Louis University in St. Louis, Missouri. 1945-48 Professor of Physics and Mathematics am Barat College of the Sacred Heart in Lake Forest, Illinois. 1948 zunächst nur vorläufige Rückkehr des 1946 zum amerikanischen Staatsbürger Gewordenen nach Graz. 1948-49 Gastprofessor mit dem Lehrauftrag für Rechtsphilosophie, Staatsrecht und Völkerrecht an der Universität Graz. 1949-71 ordentlicher Universitätsprofessor der Rechts- und Staatswissenschaften mit der Lehrverpflichtung für Rechtsphilosophie, Allgemeine Staatslehre und Soziologie ebenda. Initiierte 1958 die Gründung des Instituts für Empirische Soziologie und Statistik an der Universität Graz, dessen Leiter er 1958-65 war. Initiierte 1965 die Trennung des Instituts in ein Institut für Statistik und ein Institut für Soziologie, das er 1965-68 allein und 1968-1971 mit Kurt Freisitzer (geb. 1928) leitete. Initiierte 1951 die Gründung der „Österreichischen Gesellschaft für Soziologie / Landesgruppe Steiermark“, welche 1976 in die „Gesellschaft für Soziologie an der Universität Graz“ umgewandelt wurde. Initiierte außerdem 1963 die Gründung der Österreichischen Sektion der „Internationalen Vereinigung für Rechts- und Sozialphilosophie“ mit Sitz in Graz und 1967 die Gründung des Instituts für Rechtsphilosophie an der Universität Graz. 1971 emeritiert. *Nachlaß*: 7.339 Blatt sowie ein Teil der Bibliothek (744 Bücher und Sonderabdrucke). Korrespondenz, Manu- und Typoskripte, Druckwerke, Unterlagen zu Lehrveranstaltungen, Dichtungen und Tagebücher, Materialsammlungen, Konvolute zu Alexius Meinong und Ernst Mally, Texte anderer Personen, persönliche Dokumente, Fotos.

Nachlaß Robert Martin Müller: Robert Karl Martin Müller (Graz 1897 - Kassel 1951), österreichischer Chemiker und Philosoph. Studium der Chemie an der Universität Graz, 1920 Dr. phil. (Chemie / Physik). Hier 1923 habilitiert für Allgemeine, physikalische und Elektrochemie, 1923-29 Privatdozent, seit 1927 als titular außerordentlicher Universitätsprofessor. Seit 1926 auch Privatdozent an der Technischen Hochschule (heute Technische Universität) Graz. 1929-40 ordentlicher Professor der Angewandten Chemie an der Montanistischen Hochschule (heute Montanuniversität) Leoben. 1940-1946 ordentlicher Professor der Chemischen Technologie an der Technischen Hochschule Graz; 1946 aus politischen Gründen vom Lehramt enthoben, 1948 auf Grund des Beamtenüberleitungsgesetzes in den Ruhestand versetzt. Danach philosophisch-geisteswissenschaftliche Publikationstätigkeit im Umfeld Othmar Spanns (1878-1950), zu dessen Kreis er seit etwa 1926 gehörte. (Nur geisteswissenschaftlicher) *Nachlaß*: nur teilweise erschlossen; etwa 0,40 Laufmeter. Korrespondenz (in Kopie), Materialsammlungen, Manu- und Typoskripte.

Österreichische Gesellschaft für Soziologie (gegründet 1950): Das AGSÖ verwaltet den mehrere Laufmeter umfassenden Aktenbestand der „Österreichischen Gesellschaft für Soziologie“. Leider sind aus der ersten Periode des Vereins keine Akten vorhanden. Diese beginnen erst mit der Wiederbegründung 1968 und sind seit Mitte der 1970er Jahre weitgehend vollständig vorhanden. *Nachlaß*: nicht erschlossen; etwa 4,00 Laufmeter. Sitzungsunterlagen, Aussendungen, Druckwerke, Korrespondenz der „Österreichischen Gesellschaft für Soziologie“ und ihrer Sektionen sowie Unterlagen zu den österreichischen Soziologentagen bzw. österreichischen Kongressen für Soziologie.

Österreichische Zeitschrift für Soziologie (gegründet 1976): Das AGSÖ verwaltet den älteren Aktenbestand der „Österreichischen Zeitschrift für Soziologie“ (Wien), wobei sich hier erst Dokumente aus den Jahren 1984-94 befinden; jene aus der Zeit davor sind im Aktenbestand der „Österreichischen Gesellschaft für Soziologie“. *Nachlaß*: 1.245 Blatt. Korrespondenz, Redaktionsunterlagen, Typoskripte.

Nachlaß Konstantin Radaković: Konstantin Radaković (Graz 1894 - Graz 1973), österreichischer Philosoph und Soziologe. Studium der Philosophie an den Universitäten Czernowitz [Černovcy, Ukraine] und Innsbruck, hier 1918 Dr. phil. 1918 Übersiedlung nach Graz. 1923 habilitiert für Philosophie an der Universität Graz, hier 1924-38 Privat- bzw. Universitätsdozent, seit 1927 Leiter des Seminars für philosophische Soziologie, seit 1934 als titular außerordentlicher Universitätsprofessor. Nach dem „Anschluß“ Niederlegung der Dozentur im Oktober 1938 aus Protest gegen die Nationalsozialisten, im November 1938 formelle Entziehung der Venia legendi. Unterstützung jüdischer Familien, dafür wegen „Devisenvergehens“ vorübergehend inhaftiert. 1941 Emigration nach Kostajnica in Kroatien. Nach Kriegsende Rückkehr nach Graz. 1945 Provisorischer Leiter des Philosophischen Seminars der Universität Graz. 1946 außerordentlicher Universitätsprofessor der Geschichte der Philosophie und Soziologie und Vorstand des Philosophischen Seminars, Vorstand des Seminars für philosophische Soziologie und vorübergehend auch provisorischer Leiter des Psychologischen Instituts. 1949-65 ordentlicher Universitätsprofessor der Philosophie; 1965 emeritiert. *Nachlaß*: großteils Originale, Teile in Kopie aus dem im Privatbesitz befindlichen Original (Graz); nur teilweise erschlossen; etwa 0,50 Laufmeter. Typoskripte, Dichtungen, Druckwerke, persönliche Dokumente, Fotos und das

Konvolut **Mila Radaković:** Mila Radaković (Graz 1861 - Graz 1956), österreichische Schriftstellerin. Neben ihrer schriftstellerischen Tätigkeit vor allem humanitär engagiert, etwa in der Grazer Evangelischen Gemeinde oder als Leiterin der „Sozialen Bereitschaft“ in Graz. Mitglied des „Vereins für Sozialpolitik“. Sie war die Tante des Soziologen Konstantin Radaković (1894-1973) und unter anderem enge Freundin des Philosophen und Psychologen Alexius Meinong, Ritter von Handschuchsheim (1853-1920). Das Konvolut enthält vereinzelte Dichtungen, Druckwerke, persönliche Dokumente, Fotos.

Nachlaß Hans Riehl: Hans Karl Anton Riehl (Wiener Neustadt / Niederösterreich 1891 - Graz 1965), österreichischer Soziologe, Kunst- und Musikwissenschaftler, Philosoph und Dichter. Studium der Philosophie, Kunstgeschichte und Archäologie sowie der Rechtswissenschaft an der Universität Wien, 1923 Dr. rer. pol. und 1928 Dr. phil. 1928 habilitiert für Gesellschaftslehre an der Universität Graz, hier 1928-38 Universitätsdozent, seit 1937 als titular außerordentlicher Universitätsprofessor. Daneben 1929-30 Propaganda-Leiter bei der „Bundes-Führung der österreichischen Selbstschutz-Verbände“ (Heimwehr), 1930-35 Honorarprofessor für Volkswirtschaftslehre an der Montanistischen Hochschule (heute Montanuniversität) Leoben. 1935 auch Dozent am „Institut für Ständewesen“ in Düsseldorf. Nach dem „Anschluß“ 1938-39 als Universitätslehrer suspendiert, 1939-45 außerplanmäßiger Professor für Gesellschaftslehre an der Universität Graz. Daneben 1939 Übernahme der Leitung der Bildergalerie und Skulpturensammlung am Landesmuseum Joanneum in Graz, 1941 Gründer und 1941-56 Leiter der Neuen Galerie in Graz. Außerdem 1941 Honorarprofessor für Kunstgeschichte an der Technischen Hochschule (heute Technische Universität) Graz und seit 1942 Leiter des dortigen kunstgeschichtlichen Instituts. Daneben 1941-45 Gaubeauftragter für Kunsterziehung und Museumspflege für den Reichsgau Steiermark. 1946 als Hochschul- und Universitätslehrer suspendiert, 1948 mit auf Soziologie der Kunst eingeschränkter Venia legendi an der Universität Graz wieder zugelassen, hier 1948-65 Privatdozent, seit 1962 als titular ordentlicher Universitätsprofessor an der Technischen Hochschule Graz und zeitweise auch an der Universität Graz. Daneben 1957-65 Leiter der kunsthistorischen Abteilung der Salzburger Volkshochschule. Wichtiger Vertreter des Kreises um Othmar Spann (1878-1950), dem er 1913 erstmals begegnet war. *Nachlaß:* nur teilweise erschlossen; etwa 3,50 Laufmeter und eine umfangreiche Separatabdruck-Sammlung. Korrespondenz, Dichtungen, Manu- und Typoskripte, Materialsammlungen, persönliche Dokumente, Dokumente zum Kreis um Othmar Spann, zur österreichischen Heimwehr und zur Neuen Galerie in Graz, Texte anderer Personen, Fotos und ein Kryptonachlaß:

Kryptonachlaß Maja Loehr: Maria Anna Loehr (Wien 1888 - Sanatorium Purkersdorf bei Wien / Niederösterreich 1964), österreichische Schriftstellerin, Kulturhistorikerin, Germanistin und Soziologin. Studium der Germanistik, Romanistik, Kunstgeschichte und Geschichte an den Universitäten in Wien, Kiel und wieder Wien, hier 1912 Dr. phil. (Germanistik, /Geschichte). 1913 Ausbildung zur wissenschaftlichen Bibliothekarin an der Hofbibliothek in Wien. 1914-17 Bibliothekarin bei der Statistischen Zentralkommission in Wien. 1919-20 leitende Angestellte im Wiener Fürsorgewesen. Seither freie Schriftstellerin und Wissenschaftspublizistin. Nach dem „Anschluß“ als „Halbjüdin“ 1938-1939 vorübergehende Emigration nach Schweden. *Kryptonachlaß:* nur teilweise erschlossen. Korrespondenz, Manu- und Typoskripte, einzelne Gedichte.

Nachlaß Walther Schienerl: Walther Schienerl (Annaberg / Niederösterreich 1898 - Wien 1961), österreichischer Soziologe, Dichter und Komponist. Bereits mit sechs Jahren Vollwaise, wuchs er in Wien auf. Studium der Philosophie an der Universität Wien, hier 1926 Dr. phil. Danach Besuch der Musikakademie in Wien, Ablegung der Staatsprüfung für Klavier. Zunächst Komponist und Dichter sowie Wissenschaftsjournalist bei der RAVAG. 1940-43 Assistent am Institut für Politische Ökonomie und Gesellschaftslehre der Universität Wien bei Adolf Günther (1881-1958), hier 1941 Dr. habil. für Sozialversicherungswesen und -recht; 1943 habilitiert für Soziologie an der Universität Wien, hier 1943-61 Universitätsdozent. 1946 gemeinsam mit Friedrich Johann Latscher-Lauendorf (1884-1964) Gründung des (Priv[aten]) „Oesterreichischen Soziologischen Instituts“ (1946-1964) in Unterburg / Kärnten und Wien sowie 1947 des dazugehörigen Vereins „Oesterreichische Soziologische Gesellschaft“ (1947-1964; seit 1953: „Oesterreichische Sozialwissenschaftliche Gesellschaft“) in Klagenfurt, Innsbruck und Wien. Außerdem 1950 Mitbegründer der „Österreichischen Gesellschaft für Soziologie“ (bis 1960 Beirat im Vorstand). Daneben Musikkritiker bei einer Wiener Tageszeitung, Klavierlehrer an der Musikschule der Stadt Wien und Psychologielehrer an der Fürsorgeschule der Stadt Wien. Auch als Dichter und Komponist weiterhin tätig. *Nachlaß:* größtenteils Kopie des im Privatbesitz befindlichen Originals (Wien); nur teilweise erschlossen; etwa 0,40 Laufmeter. Typoskripte, Dichtungen, Korrespondenz.

Nachlaß Ernst Seelig: Ernst Josef August Seelig (Graz 1895 - Wien 1955), österreichischer Kriminologe, Kriminalbiologe, Strafrechtler und Strafprozeßrechtler. Studium der Rechts- und Staatswissenschaften an der Universität Graz, 1918 Dr. jur. 1919-23 unbesoldeter Assistent am Kriminologischen Institut der Universität Graz. Hier 1923 habilitiert für Strafrecht, Strafprozeßrecht und Kriminologie, 1924-39 Privat- bzw. Universitätsdozent, seit 1928 als titular außerordentlicher Universitätsprofessor; 1939-41 außerplanmäßiger Professor. Außerdem seit 1939 mit sämtlichen in Durchführung der „Nürnberger Gesetze“ vorgenommenen „Mischlingsuntersuchungen“ betraut. 1941 zunächst Vertretung des Ordinariats für Strafrecht und Strafprozeßrecht. 1941-45 ordentlicher Universitätsprofessor des Strafrechts und Strafprozeßrechts, zugleich Direktor des Kriminologischen Instituts. 1945-46 außerordentlicher Universitätsprofessor der Kriminologie. 1946 vom Dienst enthoben, jedoch kurz danach wieder eingestellt. 1947 neuerlich vom Dienst enthoben und nach dem Beamtenüberleitungsgesetz in den Ruhestand versetzt. 1951 Wiedererteilung der Lehrbefugnis für Strafrecht, Strafprozeßrecht und Kriminologie an der Universität Graz als titular außerordentlicher Universitätsprofessor und provisorischer, später definitiver Leiter des Kriminologischen Instituts. 1952-54 Gastprofessor für Strafrecht und Kriminologie an die Universität des Saarlandes Saarbrücken, 1954-55 ordentlicher Universitätsprofessor des Strafrechts, Strafprozeßrechts und der Kriminologie ebenda. 1955 aus Krankheitsgründen Rückkehr nach Graz. *Nachlaß:* 937 Blatt. Korrespondenz, Typoskripte, Materialsammlungen, Unterlagen zum Kriminologischen Institut an der Universität Graz, persönliche Dokumente.

Nachlaß Spann: Nachlaß Othmar Spann (Altmannsdorf [heute zu Wien] 1878 - Neustift an der Lafnitz / Burgenland 1950), österreichischer Soziologe und Nationalökonom. Studium an den Universitäten Wien, Zürich, Bern und Tübingen, hier 1903 Dr. rer. pol. 1903-07 wissenschaftlicher Angestellter der „Centrale für private Fürsorge“ in Frankfurt am Main. 1907 habilitiert für Volkswirtschaftslehre an der Deutschen Technischen Hochschule (heute Universität) Brünn [Brno], hier 1909-1911 außerordentlicher und 1911-19 ordentliche Professor der Volkswirtschaftslehre und Statistik. Dazwischen 1909-10 wissenschaftlicher Organisator der österreichischen Volkszählung von 1910 in Wien. 1919-38 ordentlicher Universitätsprofessor der Volkswirtschafts- und Gesellschaftslehre an der Universität Wien. Politisches Engagement für einen christlichen Ständestaat, 1930 Inspirator des „Korneuburger Eides“; seit 1934 zunehmende Distanz zum christlichsozialen Ständestaat und Annäherung an den Nationalsozialismus. Nach dem „Anschluß“ 1938 als Universitätslehrer entlassen und viereinhalb Monate in Haft in München. Danach Rückzug auf sein Werkschloß in Neustift an der Lafnitz. Nach Kriegsende Kampf um die Wiedereinsetzung an der Universität Wien, 1945 beurlaubt und 1949 - ohne seit 1938 gelehrt zu haben - mit vollen Bezügen pensioniert. 1933 Korrespondierendes Mitglied der „Akademie der Wissenschaften“ zu Wien. Gründer einer „universalistischen“ Schule, die heute vor allem in der „Gesellschaft für Ganzheitsforschung“ organisiert ist. **Nachlaß Erika Spann-Rheinsch**, geborene Reinsch, geschiedene Dorn, verheiratete Spann (Trennfeld / Bayern 1880 - Neustift an der Lafnitz 1967), österreichische Dichterin und Übersetzerin deutscher Herkunft. Aufgewachsen in Kempten, Unterricht am Stetten'schen Institut in Augsburg, hier Staatsprüfungen für Französisch und Englisch. 1903-06 Ehe mit dem deutschen Publizisten und späteren Hochschulprofessor für Wirtschaftswissenschaft Hanns Dorn (1878-1934), mit dem sie einen - früh verstorbenen - Sohn hatte. 1905 Bekanntschaft mit Othmar Spann, den sie nach ihrer Scheidung 1906 im englischen Dover heiratete und mit dem sie die Söhne Adalbert und Raphael hatte. Enge Mitarbeiterin ihres Mannes und nach dessen Tod Verwalterin seines Erbes. Als Dichterin vor allem Lyrikerin und Erzählerin; mehrfach ausgezeichnet: Ebner-Eschenbach-, Schiller- und Bauernfeld-Preis. Auch wissenschaftliche Publikationen, vor allem auf dem Gebiet der Etruskologie, sowie engere Beziehungen zur Gruppe um die Zeitschrift „Anthropos“ (Mödling). *Nachlaß:* gemeinsamer Nachlaß des Ehepaares Spann; nicht erschlossen; etwa 3,00 Laufmeter. Korrespondenz, Manu- und Typoskripte, Dichtungen, Materialsammlungen, Texte anderer Personen, Fotos und vier Kryptonachlässe:

Kryptonachlaß Adalbert Spann (Frankfurt am Main 1907 - bei Jelna 1942), österreichischer Publizist und nationalsozialistischer Propagandist deutscher Herkunft. Älterer Sohn von Othmar Spann und Erika Spann-Rheinsch. Studium der Volkswirtschaft und Rechtswissenschaften an den Universitäten Wien und München sowie internationales Privatrecht und Völkerrecht an den Universitäten in Grenoble und Paris, Dr. jur. in Wien. In der Privatwirtschaft tätig: bei der Export- und Importgesellschaft „F.M. Wolff“ in Hamburg, Arbeiter bei der Autofabrik „Rosengart“ in Paris, Angestellter bei der „Girozentrale der österreichischen Genossenschaften A.G.“ in Wien, Vermögensverwalter des Coburg-Kohary'schen Vermögens und bei Agrarverwaltungen in Ungarn und Österreich. Außerdem ein halbes Jahr als Offizier (Leutnant der Reserve) beim Artillerie-Regiment 27. Daneben Mitarbeiter diverser Zeitschriften sowie Übersetzer (aus dem Englischen). Politisch für die „Nationalsozialistische Deut

sche Arbeiterpartei“ in Österreich tätig, 1933 als SS-Oberscharführer verhaftet und vorübergehend in Wöllersdorf interniert. Nach dem „Anschluß“ zeitweilig Mitglied der SS-Leibstandarte Adolf Hitler, dann unehrenhaft aus der SS ausgeschlossen und an die Ostfront abkommandiert, hier gefallen. *Kryptonachlaß*: Korrespondenz, persönliche Dokumente, Fotos.

Kryptonachlaß Rafael Spann (d.i. Raphael Spann; Kempten 1909 - Wien 1983), österreichischer Journalist und Privatangestellter deutscher Herkunft. Zweiter und letzter Sohn von Othmar Spann und Erika Spann-Rheinsch. Studium der Rechtswissenschaft und Volkswirtschaft an den Universitäten Wien, Grenoble und Palermo, 1933 Dr. jur. utr. in Wien. 1934-38 Konsulent des Kartells der österreichischen Glasfabriken „Glasunion“. Daneben Wiener Vertreter der belgisch-flämischen Zeitung „De Standaard“ (Brüssel) und Mitarbeiter diverser Zeitschriften sowie Übersetzer aus dem Italienischen. Kontakte zu Anhängern Benito Mussolinis. Nach dem „Anschluß“ 1938 neun Monate in Gestapo-Haft in Berlin bzw. im Konzentrationslager Sachsenhausen. 1939 Privatangestellter bei der Firma „Koreska“ in Wien. 1939-40 bei der Deutschen Wehrmacht, Teilnahme am Frankreichfeldzug (dafür Eisernes Kreuz). 1940-43 Direktionssekretär und dann Einzelprokurist der Doppelfirma „M.R. Drott KG, Friedrich Krupp Vertriebsgesellschaft“ und „Huber und Drott“ in Wien, 1943-45 stellvertretender Geschäftsführer in der Direktion der „Wiener Neustätter Flugzeugwerke“. 1945 Mitbegründer der Im- und Exportfirma „Österreichischer Kontor Ges.m.b.H.“. Im Jänner 1948 von sowjetischen Besatzungstruppen in die Sowjetunion verschleppt; Juni 1955 nach Wien. 1957-58 Forschungsauftrag des Bundesministeriums für Auswärtige Angelegenheiten zur Klärung der wirtschaftlichen Folgen der Besatzung. 1959-83 kommerzieller und administrativer Geschäftsführer der „Österreichischen Studiengesellschaft für Atomenergie Ges. m.b.H.“ in Wien, Mitarbeit am Aufbau des Reaktorzentrums Seibersdorf. Außerdem Geschäftsführer des „Österreichischen Atomforums“ und Referent für Fragen der Kernenergie im Generalsekretariat der „Österreichischen Volkspartei“. Enger Vertrauter und Mitarbeiter Othmar Spanns, dessen Erbe er zunächst gemeinsam mit seiner Mutter, nach deren Tod allein verwaltete. *Kryptonachlaß*: Korrespondenz, Manu- und Typoskripte, Materialsammlungen, persönliche Dokumente, Fotos.

Kryptonachlaß Ingeborg Spann-Cramer, geborene (bis 1919: von) Cramer (Wien 1910 - Wien 1996), österreichische Malerin und Restauratorin. Matura 1928. Studium in Wien an der Kunstgewerbeschule, Frauenakademie, bei Richard Harlfinger (1873-1948), an der Akademie der bildenden Künste bei Karl Sterrer (1885-1972) und an der Meisterschule für Bildkonservierung und Technologie bei Robert Eigenberger (1890-1979). 1937 Heirat mit Raphael Spann, mit dem sie zwei Kinder hatte: Astrid (geb. 1938) und Angelika (geb. 1943). Im sogenannten Spann-Kreis nur am Rande involviert. Seit 1938 freischaffend als akademische Malerin und Restauratorin; mehrere Ausstellungen, darunter (mit Walter André Königshofer) „Blumen und Landschaften“ in den Schauräumen der Österreichischen Staatsdruckerei in Wien 1959, „Blumen- und Landschaftsaquarelle“ in der Ganggalerie im Rathaus der Stadt Graz 1976, „Blumen und Landschaften“ in der Sparkasse der Stadt Leibnitz 1977. *Kryptonachlaß*: Korrespondenz, Ausstellungsdocumentationen, Skizzen.

Kryptonachlaß Kurt Friedrich Reinsch (Kempten 1895 - München 1927), deutscher Biologe und Erfinder. Jüngerer Bruder von Erika Spann-Rheinsch. Studium der Zoologie an der Universität München, 1922 Dr. phil. 1922-23 ichtthyologische Studien an der biologischen Versuchsstation des deutschen Zoologen Reinhard Demoll (1882-1960) in München. Im Herbst 1923 Übersiedlung nach Wien. 1923 biologischer Volontär-Assistent, 1924-27 besoldete Wissenschaftliche Hilfskraft an der Hochschule für Bodenkultur (heute Universität für Bodenkultur) Wien an der 1920 errichteten Lehrkanzel für Hydrobiologie und Fischereiwirtschaftslehre bei Oskar Haempel (1882-1953). Beteiligung am Aufbau des Instituts und an Haempels Alpenseeuntersuchungen. 1925 und 1926 Erforschung der isländischen Süßwasserflächen. Daneben bei der Wiener optischen Firma „Reichert“ Arbeit an der Verbesserung von Mikroskopen und an der Entwicklung eines für Feldarbeiten tauglichen Taschenmikroskopes: 1927 fabrikmäßige Erzeugung des „Feldmikroskops Heimdall nach Reinsch“ und Patent auf ein „Mikroskop mit kontinuierlich einstellbarer Blende“. Verstarb einunddreißigjährig an Krebs. *Kryptonachlaß*: Korrespondenz, persönliche Dokumente.

Nachlaß Gertrude Wagner: Gertrude Wagner, geborene Höltei (Görz [Gorizia] 1907 - Wien 1992), österreichische Sozialwissenschaftlerin. Studium der Psychologie und Staatswissenschaft an der Universität Wien, 1931 Dr. rer. pol. Fürsorgerin bei der Kinderübernahmestelle der Stadt Wien. Außerdem seit 1931 Mitarbeiterin und seit 1934 gemeinsam mit Marie Jahoda (geb. 1907) Leiterin der „Wirtschaftspsychologischen Forschungsstelle“ in Wien. 1935-46 Emigration nach Großbritannien. Studium an der University of London, 1939 Ph.D. Danach Senior Research Officer bei der „Wartime Social Survey“ London. 1946 Rückkehr nach Wien, Assistentin an der Abteilung für Soziologie des „Instituts für Höhere Studien“ und sozialwissenschaftliche Projektarbeit, vor allem auf dem Gebiet

des Konsumentenschutzes. Österreichische Representative der „International Organization of Consumers Unions“. *Nachlaß*: nicht erschlossen; etwa 1,00 Laufmeter. Korrespondenz, Typoskripte, Materialsammlungen, Fotos.

Nachlaß Ferdinand A. Westphalen: Ferdinand Alois (bis 1919: Graf von) Westphalen(-Fürstenberg; Przemysl [Przemyśl, Polen] 1899 - Wien 1989), österreichischer Nationalökonom und Soziologe. Aufgewachsen und auch später immer wieder auf dem elterlichen Schloß Kulm in Böhmen [Chlumec, Tschechien]. Studium an der Deutschen Universität Prag sowie an den Universitäten München und Wien, 1922 Dr. jur. in Prag und 1925 Dr. rer. pol. in München. 1932 habilitiert für Nationalökonomie an der Universität Wien, hier 1932-37 Privatdozent und 1937-38 außerordentlicher Universitätsprofessor. 1938 außerordentlicher Professor der Volkswirtschaftslehre, Volkswirtschaftspolitik und Finanzwissenschaft an der Hochschule für Bodenkultur (heute Universität für Bodenkultur) Wien, wo er seit 1935 als Lehrbeauftragter tätig war. Außerdem 1938 Lehrbeauftragter für Volkswirtschaftslehre und Wirtschaftsgeschichte an der Technischen Hochschule (heute Technische Universität) Wien. Nach dem „Anschluß“ 1938 Aberkennung der *venia legendi* an Universität und Hochschule. 1940-44 als Arbeitsrechtsexperte in der Privatwirtschaft tätig. 1946 Wiedereinstellung an der Universität Wien und an der Hochschule für Bodenkultur Wien, hier 1946-56 außerordentlicher Professor der Volkswirtschaftslehre, 1956-69 ordentlicher Professor der Volkswirtschaftslehre und Agrarpolitik, außerdem seit 1960 Leiter des neugegründeten Instituts für Sozial- und Rechtswissenschaften; 1969 emeritiert. Daneben seit 1951 an der englischsprachigen Sommeruniversität in Strobl am Wolfgangsee (Salzburg) tätig. Mitglied des engeren Kreises um Othmar Spann (1878-1950). *Nachlaß*: 10.074 Blatt und ein Teil der Bibliothek (234 Bücher, 62 Separatabdrucke und 30 Periodika). Korrespondenz, Manu- und Typoskripte, Materialsammlungen, Texte anderer Personen, persönliche Dokumente.

Nachlaß Hans Winterberg: Hans Winterberg (Deckname: Schurl; Wien 1906 - bei Lienz / Osttirol 1965), österreichischer kommunistischer Parteifunktionär und Publizist. Abschluß einer Lehre als Textilkaufmann. Funktionär der „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Österreichs“, seit 1934 der illegalen „Kommunistischen Partei Österreichs“. Verlor 1935/36 seinen Posten als kaufmännischer Angestellter, mehrfach inhaftiert, vorübergehend auch im Anhaltelager Wöllersdorf. Im März 1938 als Vertreter der „Kommunistischen Partei Österreichs“ bei den Verhandlungen mit Repräsentanten des Ständestaat-Regimes beteiligt. 1938 Flucht in die Tschechoslowakei, 1939 Emigration mit der „Group Winterberg of the Czech Refugee Trust Fund“ nach London. Führender Vertreter der Kommunisten in der britischen Emigration, Mitglied der „Group of Austrian Communists in Great Britain“ und Wortführer des „Free Austrian Movement“. Zur Jahreswende 1945/46 nach Frankreich, 1946 Rückkehr nach Österreich. Seit 1946 Stellvertretender Chefredakteur der kommunistischen Tageszeitung „Die Wahrheit“ (Graz) in Graz. Außerdem Verantwortlicher der Agitprop-Abteilung des „Landessekretariats der Kommunistischen Partei Österreichs Steiermark“ und Sekretär der „Landesgruppe Steiermark des Österreichischen Friedensrates“. *Nachlaß*: 10.255 Blatt. Korrespondenz, Materialien aus der Emigration und zur „Kommunistischen Partei Österreichs“, Manu- und Typoskripte, Texte anderer Personen, umfangreiche Materialien zu Winterbergs geplanter Arbeit „Geschichte der steirischen Arbeiterbewegung“.

Konvolute

Konvolut Paul Felix Lazarsfeld: Principles of Sociography (1934): 97 Blatt. Enthält verschiedene Fassungen der vermutlich ersten, in den USA verfaßten Studie von Paul F. Lazarsfeld.

Konvolut Kriminalbiologisches Universitätsinstitut in Graz (1913-1977): 712 Blatt. Enthält Kopien aus den Institutsakten.

Konvolut Doris Pollit-Kammerlander: Empirisches Material: nicht aufgearbeitet; etwa 0,85 Laufmeter. Enthält Material zu empirischen sozialwissenschaftlichen Untersuchungen.

Konvolut Max Haller: Buchpublikationen österreichischer Soziologen und Soziologinnen 1981 — 1991. 1992: 247 Blatt. Enthält Unterlagen zum Buch *Buchpublikationen österreichischer Soziologen und Soziologinnen 1981 — 1991 / Book Publications of Austrian Sociologists 1981 — 1991* (Wien 1992).

Konvolut Stanislaus Hafner: Oesterreichische Soziologische Gesellschaft (1950): 14 Blatt. Enthält Dokumente zur „Oesterreichischen Soziologischen Gesellschaft“ von Friedrich Johann Latscher-Lauendorf (1884-1964) und Walther Schienerl (1898-1961).

Konvolut Dieter Haselbach: Proseminar „Geschichte der Soziologie“ (1992): 68 Blatt. Enthält Unterlagen zum Proseminar „Geschichte der Soziologie. Geschichtsphilosophie und Soziologie in der

Zwischenkriegszeit“ im Sommersemester 1992 am Institut für Soziologie der Karl-Franzens-Universität Graz.

Konvolut Christian Fleck: Habilitations- und Berufungsumfrage (1990): 729 Blatt. Enthält Unterlagen zur 1990 durchgeführten Umfrage unter jenen Soziologinnen und Soziologen, welche sich an österreichischen Universitäten für Soziologie oder Teilgebiete der Soziologie habilitierten, sowie unter jenen Soziologinnen und Soziologen, die an österreichische Universitäten berufen wurden.

Konvolut John H[ans] Kautsky: Rundbrief Wiener Gymnasiasten im Exil (1938 - 1953): 898 Blatt. Enthält den Rundbrief von zwölf Schülern des Franz Joseph Realgymnasiums in Wien I., welche 1938 die 6b-Klasse besuchten und emigrieren mußten und konnten.

Konvolut Wladimir von Hartlieb: Briefe von Othmar Spann und Erika Spann-Rheinsch (1939-1941): 110 Blatt. Enthält Briefe des Ehepaares Spann an ihren Freund, den österreichischen Dichter Wladimir von Hartlieb (Görz [Gorizia] 1887 - Werfen / Salzburg 1951).

Konvolut Max Haller: Second European Conference of Sociology (1995): 228 Blatt. Enthält Unterlagen zur „Second European Conference of Sociology“, Budapest, 30. August bis 2. September 1995.

Tondokumente-Sammlung

Hans Bach (geb. Linz 1911), Interview mit Christian Fleck, Schlierbach, am 12. Juli 1988.

Kurt Erich Baier (geb. Wien 1917), Interview mit Christian Fleck, Mödling / Niederösterreich, am 26.8. 1986.

Ernst Federn (geb. Wien 1914), Interview mit Christian Fleck und Albert Müller, Wien, am 31.5.1990.

Walter Heinrich (Haida [Nový Bor] 1902 - Graz 1984), Interview mit Walter Becher, Greifenstein / Niederösterreich, am 25.6.1983.

Hildegard Hetzer (geb. Wien 1899), Interview mit Christian Fleck, Gießen, am 8.6. 1990.

Bert(hold) Frank Hoselitz (geb. Wien 1913), Interview mit Josef Langer, Chicago, im August 1988.

Marie Jahoda (gesch. Lazarsfeld, verw. Albu; geb. Wien 1907), Interview mit Christian Fleck, Hassocks, am 11.9.1987,